

Faust- Der Tragödie erster Teil

a)Literaturepoche

Sturm und Drang

Begriffsdefinition:

„Nach einem Drama von Klinger benannte deutsche literarische Bewegung in der 2. Hälfte des 18. Jh. nationalistisch, revolutionär-leidenschaftliches, anti-aufklärerisches Ideengut, philosophisch von Rousseau beeinflusst, getragen von Herder und Hamann; ausgeprägtes Naturempfinden und Geniekult. Vertreter: Goethe, Schiller, Lenz, Klinger“

Ziele:

- die Missstände in Deutschland sollten beim Namen genannt werden
- man versuchte die Probleme der Menschen und der Politik in Form von Schauspielen zu lösen, da der vorherrschende Despotismus keine andere Handlungsmöglichkeit bot

Merkmale:

- - Der Sturm und Drang ist durch die Vitalität und Ursprünglichkeit, sowie durch eine starke Gefühlsbetontheit gekennzeichnet
- Anhänger des Sturm und Drangs begegneten dem Kulturfortschritt, den die Aufklärung mit sich brachte, mit Skepsis, oft sogar mit Ablehnung, da ihr Weltgefühl die Natur „vergöttlichte“, im Gegensatz zur Aufklärung, welche die Natur aufgrund des wissenschaftlichen Fortschritts „entgöttlichte“
- Gegenbewegung zur Aufklärung
- Die volkstümliche Sprache wird viel verwendet, da sie sehr ausdrucksstark ist.
- Die Werke bekommen eine neue Qualität, schön ist, was Kraft und Eigenart zeigt.
- Der Leitsatz des Sturm und Drangs ist „zurück zur Natur“(Rousseau)
- Es gibt keine Versform und keinen Dramenaufbau mehr; die Form wird vom Werk erschaffen und darf nicht von außen aufgezwungen werden

Philosophisches Umfeld:

Um 1770 geht eine große Unruhe durch die europäische Studentenschaft, die sich auch in der Literatur bemerkbar macht und sich gegen die kühle, strikte und verstandesgemäße Aufklärung richtet. Außerdem richten sich literarische wie politische Strömungen gegen jede Art der Bevormundung oder Unterdrückung. Die Phantasie ist stark genug, um jede Formvorschrift und Regel zu brechen.. "In den 'Fragmenten' kämpft der Sturm und Drang gegen die Nachahmung fremder Muster und legt das Recht auf Einzelpersönlichkeit des Volkes dar, sich zu geben, wie man ist. Poesie ist nicht das Recht weniger Bevorzugter, Gelehrter sei, sondern das Gemeingut des ganzen Volkes“.

Kulturgeschichte:

In fast allen Ländern Europas ist ein absolutistischer Herrscher an der Macht. Deutschland ist in viele kleine Fürstentümer zersplittert, die von

Fürsten mit fast uneingeschränkte Macht regiert werden. In diese Zeit fällt auch der Unabhängigkeitskrieg, der Kampf der amerikanischen Siedler gegen die Kolonialmacht England, der mit der Unabhängigkeitserklärung von 1776 beginnt.

Menschenbild:

Eine starke Gefühlsbetontheit, so wie Ahnungen, Bilder und eine tiefe Naturverbundenheit prägten das Menschenbild. Die Vorbilder waren Shakespeare, Ossian und Klopstock. Man sprach von Originalität und Genieperioden, als Merkmale des Lebens. Man war gegen den Absolutismus und haßte die Tyrannei. Im Gedanken des Sturm und Drang, hat jeder Mensch die Kraft die Welt zu verändern und zu formen. In Jedem Menschen steckt ein „Genie“.

Aufgabe der Epoche:

- Der Absolutismus und die Tyrannei sollten endlich ein Ende haben!
- Jeder Mensch soll sich frei entfalten können.
- Jede Art der Bevormundung sollte abgeschafft werden.

Außerliterarische Kulturleistung:

- 1765 Watt erfindet die Dampfmaschine (Beginn der industriellen Revolution)
- 1766 Entdeckung des Wasserstoffs durch Cavendish
- 1771 Entdeckung des Sauerstoffgases durch Scheele
- 1776 Eröffnung des Burgtheaters in Wien
- 1781 Entdeckung des Planeten Uranus durch Herschel
- 1783 erster Heißluftballonaufstieg durch die Gebrüder Montgolfier

Aufklärung

Begriffsdefinition:

„Philosophische Strömung im 17. Und 18. Jh. Die Aufklärung ist der Vernunft verpflichtet. Sie gründet sich auf die Naturwissenschaften und richtet sich sofern gegen jegliche metaphysische Spekulationen und Dogmatik. Ferner vertritt die Aufklärung den Glauben an den kontinuierlichen Fortschritt der Menschheit, fordert Toleranz und Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz. Hauptziel ihrer Kritik waren die absolute Monarchie und die Kirche. Vertreter: Rousseau, Voltaire, Lessing, Kant, Montesquieu“

Ziele:

Die Ziele der Aufklärung waren unter anderem die Schaffung eines aufgeklärten Absolutismus(in Österreich und Preußen umgesetzt). Nach Kant war das Ziel der Aufklärung der „Ausgang der Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit!“

Merkmale:

Das Hauptmerkmal der Aufklärung ist der starke Einsatz der Vernunft, in allen Bereichen des Lebens. Die kirchlichen Dogmen sollten durch den Verstand (und den daraus resultierenden Naturwissenschaften) beseitigt werden

- Der Leitspruch der Aufklärung ist „Habe Mut dich deines eigenen Verstandes ohne Anleitung anderer zu benutzen!“
- Als weiteres Merkmal der Aufklärung ist ein großes Verlangen nach Toleranz zu spüren.

Philosophisches Umfeld:

Die Aufklärung entstand, als Philosophen und Staatsrechtslehrer wie H. Grotius, T. Hobbes u. J. Locke die Idee des dem Menschen eingeborenen Naturrechts, der natürlichen Religion, des Gesellschaftsvertrags und der angeborenen Menschenrechte entwickelten. Sie stellten damit die Position des Königtums "von Gottes Gnaden" ebenso in Frage wie den Anspruch der Kirchen, höchste Entscheidungsinstanz in Fragen der Moral, im Bereich der Wissenschaft, der Literatur, der Kunst und des Erziehungswesens zu sein.

Kulturgeschichte:

Der sozialgeschichtliche Hintergrund der Aufklärung ist der wirtschaftliche und soziale Aufstieg des Bürgertums, dessen Emanzipationsbestrebungen von der Aufklärung wiederum wichtige Impulse erhielten. Die Aufklärung war die geistige Wegbereiterin der Französischen Revolution. Die Wurzeln der Aufklärung liegen im Humanismus und in der Reformation.

Menschenbild:

Das Menschenbild dieser Zeit war vom Glauben an die Vernunft geprägt. Als Leitmotive galten der Rationalismus, Toleranz und das kritische Denken. Die Emanzipation des Menschen stand im Vordergrund. Es wurde eine Anleitung zum selbstständigen Denken gegeben. Die Naturwissenschaften galten als die Basis des Verständnisses.

Aufgabe der Epoche:

- - Dogmen und falscher Glaube sollten beseitigt werden.
- „Die Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit heraus führen“
- Vernunftorientierte Machtorgane sollten geschaffen werden.

Die deutsche Klassik:

Das Klassische ist charakterisiert von Begriffen, wie „schön“, „edel“, „zeitlos gültig“ und maßvoll und wurde beeinflusst von antiken Begriffen „vorbildlich“, „mustergültig“, „vollendet“

Die Deutsche Klassik auch Weimarer Klassik hat ihren Ursprung in Weimar wo namhafte Dichter, wie Goethe, Schiller, Wieland und Herder wirkten. Die Dichtung will in Konstanten des Menschlichen demonstrieren und transparent sein für das Typische, das Goethe an der Natur, Schiller an der Geschichte abließt.

“Das Höchste, Aufgabe”

Der Mensch soll weiter streben um das Höchste zu erreichen, dieser Grundgedanke des Sturm und Drang wird in der Klassik fortgeführt. Sein Streben soll das Ziel haben, mehr über sich, seine Inneres und seine Umwelt zu erfahren. Der Mensch soll sich dabei kein Beispiel an der Natur nehmen, sondern diese begreifen und beeinflusst sein von ihr, ohne sie selbst zu beeinflussen. In der Zeit des Sturm und Drang gab sich Faust (I) einer grenzüberschreitenden Subjektivität hin. Die Klassik forderte nun aber den ganzheitlich, mit der Natur versöhnten, im Alltag und für die Gemeinschaft tätigen Menschen, wie er im Faust zwei beschrieben ist. Hierbei soll der Mensch nicht weiter Mittel zu Zweck sein, sondern seine Selbstbildung zur humanen Gesinnung vollenden. So heißt es auch Goethes Gedicht “Natur und Kunst” 3. Strophe “ So ist´s mit aller Bildung auch beschaffen; Vergebens werden ungebundne Geister Nach der Vollendung reiner Höhe streben.”

“Schöne Individualität”

Der Mensch soll einig sein mit sich und der Umwelt, und doch nicht eines mit dem Ganzen. Dies meint der Mensch solle sein Herz mit der Vernunft verbinden und individuell für und mit seiner Umwelt tätig sein. Durch die Kunst soll die Gesamtheit im Menschen und die Korrespondenz mit der erneuerungsbedürftigen Gesellschaft hergestellt werden. Weder die pure Vernunft noch das bloße Sinnliche darf triumphieren, sondern beider Harmonie, indem Pflicht, Neigung und Sittlichkeit ihre Balance finden. Es ging also um die Freiheit des Menschen äußerlich und innerlich die Freiheit der sittlichen Person von der naturhaften in ihr. Goethe beschreibt das Verhältnis zwischen Kunst und Natur in seinem Gedicht “Natur und Kunst” sehr treffend. Es scheint als strebten Kunst und Natur auseinander, und doch sind sie im Endeffekt wieder vereint. Der Mensch als Künstler ist sozusagen das Bindeglied zwischen den Beiden, und wenn er Großen, will muß er sich zusammenraffen, heißt es sinngemäß in der letzten Strophe des Gedichtes. Die Beschränkungen die dem Menschen dann auferlegt werden, zeigen erst ob er ein Meister ist. Die Kunst ist nur eine “andere” zweite Kunst.

“Maiestas populi” (lat. Erhabenheit, Würde, Majestät des Volkes)

Diese Leitidee steht in Zusammenhang mit dem “Das Höchste” es drückt den Zusammenhalt zwischen der Natur und der Gottheit aus. Man sollte eins sein mit der Natur und Gottheit. Auch für diese Leitidee gibt es im o.g. Gedicht einen Hinweis “Mag frei Natur im Herzen wieder glühen”. Die Natur ist hier als Gesamtheit von Leben, Kunst und dem Göttlichen zusehen.

“Humanität”

In diesem Zusammenhang wurde auch der Satz geprägt: “Edel sei der Mensch hilfreich und gut. Der Mensch solle nach Wissen streben und sobald er diese erlangt, soll er sie zur humanen Gesinnung vollenden. Wie auch

Faust im "Faust II" sein Wissen für das Gemeinwohl des Volkes anwendet, indem er Papiergeld schaffen läßt. Wenn auch dieser geschaffene Wohlstand nur von kurzer Dauer ist, ist der Humanitätsgedanke zuerkennen. Es heißt auch in anderer Quelle "In der Weimarer Klassik findet der Wunschgedanke der Humanität und der allseits gebildeten Persönlichkeit seine angemessene Kunstform; ihre zentralen Themen sind die Kollision der unbedingten Leidenschaft mit dem bedingten Ordo, die Freisetzung des Ideellen durch das am wertblinden Reellen tragisch scheiternde Individuum ..."

"Das Göttliche"

Das Göttliche spielt eine sehr wichtige Rolle in der Klassik, es gilt als das erstrebenswerteste Ziel des Menschen. Es geht um "Das Göttliche in uns", Um die Freiheit der sittlichen Person von der naturhaften in ihr.

b)Goethes Lebenslauf

- Johann Wolfgang v. Goethe wird am 28. August in Frankfurt am Main als Sohn des
1749 Kaiserlichen Rates Dr. jur. Johann Caspar Goethe und der Elisabeth Dextor, Tochter des Bürgermeisters von Frankfurt geboren.
- 1765 Goethe studiert bis August 1768 Rechtswissenschaften in Leipzig. Hier verliebt er sich in Käthchen Schönkopf.
- 1768 Eine schwere Erkrankung veranlaßt Goethes Abreise von Leipzig nach Frankfurt, wo er bis 1770 krank ist. In dieser Zeit lernt er Susanna Katharina von Klettenberg kennen.
Bis August 1771 studiert Goethe in Straßburg. Im Oktober erfolgt sein erster Besuch in
1770 Sesenheim, wo er Friederike Brion kennenlernt. Die aus der Liebe zu ihr erwachsenen Gedichte bezeichnen den Durchbruch Goethes zur Erlebnisdichtung.
- 1771 Ende August wird Goethe als Rechtsanwalt beim Frankfurter Schaffengericht zugelassen. (Götz von Berlichingen 1773)
- 1772 Goethe ist auf Betreiben des Vaters als Referendar am Reichskammergericht in Wetzlar tätig, wo er sich mit Charlotte Buff und ihrem Verlobten, dem Hofrat Kestner, anfreundet. Im Herbst überraschende, für alle Bekannten befremdliche plötzliche Abreise aus Wetzlar nach Frankfurt. (Die Leiden des jungen Werther, UrFaust 1774)
- 1775 Die Verlobung mit der Frankfurter Bankierstochter Lili Schönemann wird im September wieder gelöst. Goethe nimmt die Einladung des Herzogs Karl August, nach Weimar zu kommen, an.
- 1776 Goethe übernimmt in Weimar staatspolitische Tätigkeiten und wird in den Adelsstand
-85 erhoben. Er schließt Freundschaft mit Charlotte von Stein und wendet sich naturwissenschaftlichen Studien zu.
- 1786 Goethe reist nach Italien, als "Flucht" aus der Weimarer Tätigkeit.
-88
- 1788 Am 18. Juni kehrt Goethe nach Weimar zurück. Hier schloß er eine freie, 1806 legitimierte Ehe mit Christiane Vulpius, die ihm fünf Kinder schenkte, von denen jedoch

- nur das älteste (August Goethe) am Leben blieb. Goethe entsagt seinen Staatsämtern und behält nur noch die Oberaufsicht über die wissenschaftlicher Institute. Am 7. September trifft Goethe das erste Mal mit Schiller zusammen. Goethes zurückgestaute dichterische Kraft wurde durch diese Verbindung neu wirksam. Es wurde seine fruchtbarste Zeit. (Faust 1. Teil 1808)
- 1814 Die Rhein- und Mainfahrten schenken Goethe das Liebeserlebnis mit Marianne von
-15 Willemer. Es wurde bedeutend für den "West-östlichen Divan" (1819), mit dem er die Welt des Ostens in sein Werk aufnahm.
- 1816 Am 6. Juni stirbt Goethes Frau Christiane
- 1817 Entbindung Goethes von der Leitung des Hoftheaters am 13. April. Im Oktober wird Goethe mit der Aufsicht über die Vereinigung der Bibliotheken in Jena beauftragt.
- 1823 Im Oktober erkrankte Goethe schwer an Krampfhusten.
- 1830 Am 10. November erhält Goethe die Nachricht vom Tode seines Sohnes und erleidet Ende November einen Blutsturz. (Faust 2. Teil 1831)
- 1832 Letzte Erkrankung Goethes am 16. März. Tod Goethes am 22. März.

Entwicklung des Fauststoffes:

Faust ist Goethes bedeutendstes Werk. Er begann damit als 24-jähriger und beendete es erst als 82-jähriger. Der 2. Teil wurde nach seinem Tod im Jahre 1832 gedruckt.

Historischer Kern:

Georg Faust (später Johann genannt) wird 1480 in Knittlingen (Württemberg) vermutlich als Sohn eines Bauern geboren, ist wie Paracelsus (1493-1541) ein Naturwissenschaftler, zieht durch Europa, bietet dabei seine Kenntnisse in marktschreierischer Weise dar, wird für einen Zauberer und Teufelsbündler gehalten und kommt vermutlich durch eine Explosion, die während eines Versuches ausgelöst wird, gewaltsam 1540/41 in Staufen im Breisgau ums Leben.

Goethe lernte bereits als Kind das Faust-Puppenspiel, in reiferen Jahren auch das Volksbuch kennen, während in diesen Bearbeitungen Faust dem Teufel verfällt, wird bei Goethe Faust Schuld und Sühne vergeben, weil er nie aufgehört hat, dem menschlichen Dasein einen Sinn zu geben.

Die im Jahr 1772 wegen der Ermordung ihres unehelichen Kindes in Frankfurt hingerichtete 25-jährige Susanna Margarete Brand inspiriert Goethe zur Konzeption der Gretchentragödie (diese wird von seinem Straßburger Studienfreund Heinrich Leopold Wagner zur Tragödie „Die Kindesmörderin“ verarbeitet, was Goethe als Plagiat wertet).

Entstehung der Goethschen Faustdichtung:

In seiner Sturm und Drangzeit plant Goethe eine große Titanentragödie, die den Faust als einen Bruder des Götze und Prometheus schildern soll.

Während seiner Straßburger Zeit ändert er seinen Plan teils aus persönlichem Erleben um Frederike Brion, teils durch die Anteilnahme der Zeit am Schicksal des verlassenen Mädchens. Zwischen 1772 und 1774 entsteht nun der „**Urfaust**“, in dem in Prosa und in Knittelversen primär die Gretchentragödie behandelt wird. Er schließt mit der Kerkerzene und ist uns in einer Abschrift des Weimarer Hoffräuleins Luise von Göchhausen erhalten.

Um einige Szenen vermehrt und zum Teil auch im Sinne der mittlerweile erlangten Läuterung des Dichters durch Frau von Stein umgearbeitet- Faust wendet sich vom bloßen Sinnesgenuss ab- wird die Tragödie unter dem Titel „Faust. Ein Fragment“ 1790 gedruckt.

Erst 1797 wird durch das Drängen Schillers die Arbeit am Faust wieder aufgenommen, ein Plan für die Fortsetzung festgelegt und die Gretchentragödie zu einer Episode im Leben des Faust herabgedrückt. Das Individuelle wird dabei zum Allgemein-Menschlichen ausgeweitet, wodurch sich die Dichtung zu einer großangelegten kosmischen Menschheitstragödie ausweitet.

c) Hauptpersonen, Inhalt

Heinrich Faust: Hauptperson. Professor, schließt einen Pakt mit dem Teufel

Mephistopheles: Teufel

Margarethe (Gretchen): Geliebte von Faust aus dem einfachen Stand

Valentin: Gretchens Bruder (wird von Faust erstochen)

Marthe: Freundin und Nachbarin Gretchens

Sibylle: Dienerin von Mephisto und Hexe die Faust verjüngt

Zueignung:

Der erste Prolog thematisiert das Verhältnis von Dichter und Werk: Goethe beschreibt die Wiederaufnahme seiner Dichtung und die Tatsache, nun für ein neues Publikum zu schreiben.

Vorspiel auf dem Theater

Im zweiten Prolog wird in Form einer Unterhaltung zu Theaterdirektor, Dichter und Schauspieler („die lustige Person“) dargestellt, welche unterschiedliche Ansprüche an das Drama gestellt werden. Der Direktor vertritt geschäftliche Interessen und teilt dabei auch die Ansicht des Schauspielers, dem es vorrangig um gute Unterhaltung geht. Im Gegenzug dazu beharrt der Dichter auf wahre Kunst, die auch der „Nachwelt“ erhalten bleiben soll.

Prolog im Himmel

Als die Erzengel die Schöpfung Gottes preisen, entgegnet Mephistopheles, er sehe nur „wie sich die Menschen plagen“ und beschuldigte den Herrn, die durch ihn verliehene Vernunft sei der Grund dafür.

Auf den Verweis des Herrn auf Doktor Faust, der sich auf besondere Weise von der übrigen Menschheit unterscheidet, behauptet Mephistopheles, auch diesen verführen zu können. Der Herr geht darauf ein. Diese Vereinbarung bzw. Quasiwette bildet in ihrer einleitenden Funktion den Rahmen des Dramas.

Eines Nachts klagt Faust in seiner Studierstube das all sein Forschen keinen Sinn hat und das er noch immer nicht die letzte Erkenntnis über die Welt und das Leben herausgefunden hat und beschwört deswegen einen Erdgeist der ihn aber noch mehr verzweifeln lässt. Daraufhin will Faust Selbstmord begehen. Als er die Schale mit dem tödlichen Gift schon an den Lippen ansetzt hört er die Chöre der Engel, Weiber und Engel zur Osterfeier und überlegt es sich doch anders.

Am nächsten Tag gehen er und sein Famulus (=Assistent) Wagner spazieren und da folgt ihnen ein schwarzer Pudel. Bei Fausts Studierzimmer gibt sich Mephistopheles in der Verkleidung eines fahrenden Scholasten (Studenten) zu erkennen. Durch ein schlecht gezogenes Pentagramm kann Mephisto nicht mehr weggehen. Obwohl er verspricht wiederzukommen will ihn Faust ,da er viel zu fasziniert von ihm ist, nicht mehr gehen lassen aber mit Magie zaubert er Faust in einen Schlaf und verschwindet. Bei ihrem nächsten Treffen bietet Mephisto Faust seine Dienste und die absolute Erkenntnis an wenn dieser ihm im Jenseits dienen würde. So besiegeln sie ihren Pakt mit Blut. Mephisto führt Faust zu einer Hexe die ihn mittels eines Zaubertrankes verjüngt. Durch Mephisto lernt Faust Gretchen kennen und verliebt sich in sie. Um Gretchen unbesorgt besuchen zu können gibt Faust ihr einen von Mephisto besorgten Schlaftrunk für ihre Mutter doch die Mutter stirbt daran. Nach dieser Nacht wird Gretchen schwanger als ihr Bruder Valentin davon erfährt duelliert er sich mit Faust wird aber von ihm erstochen da Mephisto ihm die Klinge führt. Um der Schande zu entgehen ertränkt Gretchen ihr Neugeborenes und wird als Kindsmörderin verhaftet. Inzwischen hat Mephisto Faust zur Walpurgisnacht geführt doch Faust wird von dunklen Ahnungen heimgesucht. Zurückgekehrt dringen er und Mephisto in den Kerker ein um Gretchen zu befreien die im Morgengrauen hingerichtet werden soll. Als Faust in ihre Zelle eindringt muss er erkennen das sie wahnsinnig geworden ist und ihn nur zeitweise erkennt. Aber da sie nicht fliehen will rettet sie ihr Seelenheil. Der erste Teil endet damit das Mephisto Faust von Gretchen fortreißt und sie fliehen.

d) Interpretation:

Fausts Weg zeigt, dass wahres Glück nicht in der Gelehrsamkeit, nicht im Lebensgenuss und nicht in der Befriedigung seiner Leidenschaften liegt. Er zeigt auch, dass Verstöße gegen das irdisch-menschliche Gesetz zwar die Verurteilung durch irdische Richter bewirken, echte Reue und Buße aber zur Verzeihung Gottes führen (Gretchen).